

Das tiefste Schichtglied bildet im größten Teil des Kartierungsgebietes der gebankte Dachsteinkalk der Totengebirgsmasse, nur im Bereich des Südostufers des Ausseer-sees wird die Malmplatte des Tressensteins von Pedataschichten unterlagert.

Die Juraschichtfolge setzt im Bereich des Losermassivs mit kieseligen Allgäuschichten ein, welche sich in der westlich davon gelegenen Hallstätterzone des Sandlinggebietes fortsetzen. Dieser Radiolarit wird im Nordbereich von geringmächtigen knolligen Rotkalken vertreten, welche im Bereich der Bräuningalm von offensichtlich eingeglittenen Bänken von Dachsteinkalk überlagert werden. Echte Radiolarite treten nur vereinzelt z. B. in unmittelbarer Nähe des Augstsees bzw. der Augstalm auf. Im Ostteil des Kartierungsgebietes konnten keine Lias-Dogger Schichtglieder beobachtet werden, weil die in Frage kommenden Bereiche entweder unter mächtiger Schuttbedeckung liegen, oder mit dem angrenzenden Dachsteinkalk in tektonischem Kontakt stehen.

Die Karbonatplattform des Malm setzt wie überall auf diesem Kartenblatt mit der Beckenentwicklung der Oberalmer-Schichten ein, welche in ihren höheren Partien meist mit arenitischen Lagen von Tressensteinkalk wechsellagern und schließlich von diesem Riffschuttkalk gänzlich abgelöst werden. Eine Ausnahme bildet der Tressenstein, wo im Hangenden des Tressensteinkalkes eine mächtige Entwicklung von Oberalmerkalken zu finden ist, welche vom Plassenkalk der Trisselwand diskordant überlagert ist.

Abschließend erscheint mir noch bemerkenswert, daß die Oberjura-Schichtfolge des Tressensteins bzw. der Trisselwand im Nordbereich auf dem Dachsteinkalk des Totengebirges und im Südbereich auf den Pedataschichten der Hallstätterzone zu liegen scheint.

Bericht 1976 über Neuaufnahmen im Mesozoikum des Salzkammergutes auf Blatt 96, Bad Ischl

Von GERHARD SCHÄFFER

Nach Übernahme der Redaktion für das Blatt Bad Ischl im Herbst 1975 wurde im Jahre 1976 die Arbeitstagung der Geologischen Bundesanstalt auf demselben durchgeführt und somit die neuen Ergebnisse einem in- und ausländischen Fachkreis vorgestellt. Es war in diesem Jahre notwendig, die noch nicht kartierten Flächen (etwa $\frac{1}{3}$ des Kartenblattes) zu bearbeiten. Diese Aufgabe wurde gemeinsam mit dem auswärtigen Mitarbeiter W. FRIEDEL bewältigt. Außerdem wurden Gebiete von anderen Mitarbeitern begangen und in Einklang zu den Nachbargebieten gebracht.

Gebiet SW des Wiesberghauses:

Hier liegt eine Schichtfolge von teilweise dolomitisiertem Dachsteinkalk mit Loforit, überlagert von mächtig gebanktem Dachsteinkalk vor. An seiner Basis treten auch die ersten Korallen auf. Dieses Schichtglied wird hier etwa 300 m mächtig. Überlagert werden diese nur noch von Sedimentresten des Jura. Jura Rotkalke und Crinoidenkalke liegen in Form von Spalten — zum Teil mit mehreren Füllungsgenerationen — vor.

Diese Spalten reichen vom mittleren Ochsenkogel bis zu 350 m tief in den Dachsteinkalk. Als höchstes Schichtglied tritt Radiolarit in Form von kleinen Resten auf.

Diese Jura Spalten (Lias) folgen in ihrer Anlage einer NW—SE streichenden Antiklinale, welche deshalb ebenfalls jurassisch angelegt sein muß.

SE-Teil des Kartenblattes:

Während vom Krippenstein bis zum Speikberg mächtig gebankter Dachsteinkalk vorliegt, tritt E dieses wiederum dolomitisierte Dachsteinkalk mit Loferit häufiger auf. Das Einfallen geht hier generell nach E bis NE. Dieses Hochplateau ist von zahlreichen Störungen durchsetzt. Die Hauptrichtungen dieser streichen nach NE—N und etwa senkrecht darauf. Tiefer liegende Mulden — meist an Störungszonen gebunden — sind mit Schutt, spärlichem Moränenmaterial und mit Augensteinsedimenten gefüllt.

Bei einer N-streichenden Störung, die im Luftbild gut erkennbar ist und über 2 km verfolgt werden kann, ist es gelungen, eine gegenwärtige Aktivität zu beobachten, da die Gesteinsmassen beidseitig der Störung durch gespannte Wurzeln verbunden sind. Man kann eine relative Hebung des Ostflügels erkennen.

Westliche Ausläufer des Toten Gebirges, NE-Teil des Kartenblattes:

Die Totengebirgsdecke wird hier von Allgäuschichten und Jurarotkalken (bisher konnten in diesem nur Lias-Fossilien aufgesammelt werden) unterlagert. Bei der Roten Wand S des Offensees konnten Ammoniten des ?Mittellias aufgesammelt werden.

Die darüberliegenden Dachsteinkalke sind hier mäßig-mächtigebankt und liegen diskordant auf dem oben erwähnten Jura.

Etwas weiter im Süden liegt wiederum ein Profil vor, mit dolomitierten Dachsteinkalk mit Loferiten, Kössener Schichten S des Krapfenkarplans, auf der W-Seite des Schüttingkogels und um den Mittagkogel bis zum Kleinen Scheiblingkogel hin. Darüber folgen dickbankig helle Dachsteinkalke mit Korallen und Megalodonten. Die Dachsteinkalke werden von roten Jurakalken überlagert. S des G. Scheiblingkogels treten am Weg zum Rinnerkogel Hirlatzkalke auf.

Beim Schoßboden treten mehrere Meter mächtige bunte Lumachellkalke mit Positionen über Dachsteinkalk auf. Diese dürften in den Dogger zu stellen sein. Daneben kommen auch Rotkalke vor, die Eisen-Mangankrusten führen.

Richtung Loser Massiv treten auch „Oberalmer Schichten“ auf.

Bei der Gschwand Alm treten ebenfalls Jura-Rotkalke (?Adneter Kalke) über Dachsteinkalk auf. Diese werden im Losermassiv von Radiolariten und Oberalmer Schichten überlagert.

Umgebung Bad Ischl:

In einem Graben W des S von Singereben in einer Höhe von 630 m konnten rote Mergel mit Hornsteingrus, die Ammoniten führen (?Mittellias), gefunden werden.

Im Ischler Becken konnten die Gosau Schichten gegliedert werden.

Im Kaltenbach und N davon wurde Haselgebirge und Reste von Werfener Schichten festgestellt. In diesem Gebiet treten zahlreiche Rutschungen auf. Das Haselgebirge — wahrscheinlich das tiefste Schichtglied der Gamsfeldmasse — tritt in Form von kleinen Resten auf und entspricht dem Westende der Haselgebirgsfüllung des Ischler Beckens. Die Gamsfeldmasse N von Weißenbach konnte ebenfalls in eine Schichtfolge von Wettersteindolomit, klastischem Karn, Hauptdolomit, dolomitiertem Dachsteinkalk mit Loferiten und gebanktem Dachsteinkalk gegliedert werden. Diese Schichtfolge wird etwa bei Lauffen steil gestellt und bildet eine Stirn. Darunter tritt noch eine tektonisch isolierte Schuppe auf, die aus Dachsteinkalk und jurassischen Gesteinen besteht. Unter dieser liegt bis etwa zur Ruine Wildenstein Haselgebirge. Weiter im Westen liegt diese Schuppe auf Gosau.